

und werden für jede Fertigkeit wiederholt, was die Lektüre etwas ermüdend macht, aber sinnvoll ist, wenn tatsächlich nur ein einzelnes Modul bearbeitet wird: Vom Umgang mit der Zeit, vom Einsatz von Schlüsselwörtern, Markierungstechniken, Aktivierung von Vorwissen bis zu Redemitteln reicht das Programm. Für den Prüfungsteil wird ein Vorgehen unter »Echtbedingungen« empfohlen.

Jede Lehrkraft wird dieses Buch als Hilfsmittel zu schätzen wissen, auch wenn es viele redundante Informationen enthält und die Tipps die immer gleichen sind. Auch die sehr kleine Auswahl an grammatischen Themen zum Üben und das Fehlen von Tipps zur Erarbeitung der Lektüre sind eher nachteilig. Immerhin werden Beispielfragen zu Kehlmann und Mosebach präsentiert.

Schön ist die ganz klare Struktur des Buchs. Auch die direkt im Text farbig unterlegten Tipps zu den Aufgaben und der in den Übungen größere Schriftgrad der Texte sprechen für sich. Die Bewertungskriterien werden ausführlich dargelegt und machen als Blick hinter die Kulissen die Prüfung sehr transparent.

Für die Lehrenden wird außerdem ein Blick in die Quellen interessant sein, denn die Suche nach zusätzlichem Material ist weiterhin notwendig: Neben den Radiopodcasts und Sendungen von zum Beispiel Bayerischem Rundfunk und WDR stehen Online-Ausgaben der großen Tages- und Wochenzeitungen als Fundgrube zur Verfügung. Auch populärwissenschaftliche Magazine wie *GEO* oder Zeitungsbeilagen wie *Chrismon* dienen als Textquellen. Moderne Zeitschriften wie *brand eins* oder Publikationen von staatlichen Stellen wie *Fluter* runden das Angebot ab.

► Gasser, Peter:

Lerne lieber gehirngerecht. Wie man neuronale Potenziale nutzen und erweitern kann. Bern: Hep, 2011. – ISBN 978-3-03905-751-1. 94 Seiten, € 22,00

(Joanna Targońska, Olsztyn / Polen)

Jeder Lernende wünscht sich, dass sein Lernprozess nicht nur schnell voranschreitet, sondern auch effizient ist. Leider stellt falsches Lernen keine Seltenheit dar. Was bedeutet jedoch richtig zu lernen? Was gehört zum richtigen und effizienten Lernen? Mit seinem Buch versucht Gasser diese Fragen zu beantworten, d. h. zu zeigen, wie man gehirngerecht lernen bzw. die Fähigkeit des Gehirns optimal nutzen kann bzw. sollte. Jedoch handelt es sich, wie am Anfang des Buches betont wird, bei dieser Publikation um »kein Buch zum Lesen«, sondern um »eine Anleitung, die man Schritt für Schritt allein, mit einer Lernpartnerin, mit einer Lerngruppe oder einer Schulklasse ausprobieren kann« (7). Anhand von 40 Lernideen versucht Gasser zu zeigen, wie das Lernen an die Funktion des Gehirns angepasst werden kann und auf welche Weise vorhandene Potenziale des Gehirns genutzt bzw. ausgebaut werden können. Dabei macht er darauf aufmerksam, dass

das Lernen nicht nur mit dem Kopf, sondern auch mit Geist und Körper, d. h. multisensorisch, erfolgen sollte und dass eine gesunde Lebensweise (Schlaf, Bewegung) auch einen kleinen Beitrag zum Lernprozess leisten kann.

Das Buch wendet sich an Lernende, Schüler und Studierende, die sowohl allein als auch in Partnerarbeit bzw. in der Gruppe, in einer Schulklasse mit adäquaten Lern-techniken konfrontiert werden und die präsentierten Lerntipps ausprobieren können. Es kann demnach zum einen der Bewusstmachung von falschen Lernverfahren, zum anderen als Hinweis auf korrekte Lerntechniken bzw. -strategien dienen. Die Publikation, die als ein Ratgeber fungieren kann, ist folgendermaßen aufgebaut: Nach dem Inhaltsverzeichnis und ein paar einleitenden Worten zur Konzeption des Buches und Funktionsweise des Gehirns werden die oben erwähnten 40 Ideen geschildert. Dabei ist die graphische Darstellung der Anweisungen zum richtigen Lernen erörterungswert: Jeder Lernidee werden nämlich 2 Seiten gewidmet, wobei auf der linken die jeweilige Idee graphisch in Form von Bildern, Schemata und Graphiken veranschaulicht wird. Auf der rechten Seite wird dagegen jede Lernidee mit ein paar Worten beschrieben und mit stichwortartig aufgelisteten, in Fettdruck erfassten Lerntipps abgeschlossen. Bei manchen Lernideen (weiter LI) ist noch ein separater Abschnitt, nämlich »Merke«, zu verzeichnen. Abgeschlossen wird diese Publikation mit einem Glossar, in dem wichtige Begriffe zur Funktionsweise des Gehirns (z. B. *Arbeitsgedächtnis*, *Areal*, *Gehirnlappen*, *Hippocampus*), zum Lernprozess (z. B. *elaborieren*, *fokussieren*, *implizit*, *kognitiv*, *Kognition*) sowie zu Mnemotechniken und Lernstrategien (z. B. *Lernstrategie*, *Loci-Technik*) erklärt werden. Dann folgen ein Literaturverzeichnis und ein Sachregister.

Unter den 40 präsentierten Lernideen finden sich solche, die sich auf metakognitive (bzw. auf jene, die von Bimmel und Rampillon als »Strategien zur Regulierung des eigenen Lernens« bezeichnet wurden; 2000: 65) sowie auf affektive Strategien beziehen. Die Reihenfolge der Lernideen ist nicht nach bestimmten Gruppen von Lernstrategien geordnet. So werden Ideen zu affektiven Lernstrategien (LI 1: »Lernen kann Freude machen«; LI 7: »Lerne neugierig«; LI 20: »Pauken? Ja, aber richtig«), bei denen die störende Wirkung von Angstgefühlen sowie der positive Einfluss von Neugierde und der entsprechenden Einstellung auf den Lernprozess zum Ausdruck gebracht wird (LI 7: »Lerne neugierig«), mit zahlreichen Ideen, die sich auf metakognitive Strategien beziehen, verflochten. Darunter weist Gasser auf die Relevanz der Konzentration auf das Lernen (LI 2: »Stelle dich aufs Lernen ein«), die Relevanz der Führung eines Lernplans bzw. des Planens des eigenen Lernprozesses (LI 10: »Spare Repetitionszeit«), des Ausschaltens der Störfaktoren (LI 34: »Verlasse dich nicht aufs Multitasken«), der Wahl des richtigen Lernortes (LI 3: »Du kannst überall lernen«), der Einrichtung des eigenen Lernens (LI 28: »Mache einen Lernparcours«) und schließlich der Überwachung des eigenen Lernprozesses (LI 4: »Führe eine Lernagenda«) hin. Darüber hinaus wird im Folgenden auch die Notwendigkeit des sozialen Lernens unterstrichen,

wobei diese Lernidee eher an Studierende gerichtet sein könnte (LI 17: »Vorlesungsnotizen zu dritt«).

Eine relativ große Gruppe unter den Tipps zum Lernen bilden kognitive Lernideen zur Wissensverarbeitung. Darunter sind solche zu finden, die auf die Integration des neuen Lernstoffes an das schon beherrschte Wissen hinweisen, wobei die Aktivierung des Vorwissens bedeutungsvoll ist (LI 6: »Aktiviere das Vorwissen«). Da die Unterrichtspraxis zeigt, dass Lernende immer mehr Probleme mit dem Verstehen von Lesetexten und dem Beherrschen des Lernstoffes haben, ist zu betonen, dass in dieser Publikation Lernende gerade auf den korrekten Umgang mit Lesetexten beim Lernprozess bzw. auf die Verarbeitung des Lernstoffes aufmerksam gemacht werden. Dies kommt in solchen Lernideen zum Ausdruck wie LI 21: »Schreibe sofort auf, was du gelesen und gelernt hast«; LI 23: »Lerne vereinfachen und verdichten«; LI 24: »Arbeite mit Konzepten«. Diese können nicht nur auf das regelmäßige schulische Lernen bezogen werden, sondern auch als Strategien zur Prüfungsvorbereitung von Lernenden in jedem Alter herangezogen werden.

In anderen kognitiv ausgerichteten Lernideen wird einerseits auf die große Rolle der Visualisierung, andererseits auf die Notwendigkeit der Einschaltung der Vorstellungskraft beim Lernen (LI 12: »Lass innere Bilder entstehen«) sowie beim Verarbeiten von zu lernenden Inhalten hingewiesen. Neben den einfachen treten auch mehrstufige Lernideen auf, die für den Lernprozess relevant sind. Ein Beispiel dafür kann der Lerntipp »Unterschiede erkunden, bearbeiten, memorieren und überarbeiten« sein, bei dem gezeigt wird, dass dem Überfliegen des Textes dessen Bearbeitung folgen sollte, mittels der die Inhalte für das gehirngerechte Einprägen aufbereitet werden. Dies stellt erst die Grundlage für das weitere Lernen dar, das auch unterschiedlich verlaufen könnte.

Gasser verweist in manchen Lernideen auf den Zusammenhang des Lernens mit dem Schlaf (LI 35: »Lerne im Schlaf – und Pflege den Powernap«), mit der Bewegung (LI 36: »Lerne mit Bewegung«) und – was aus der Sicht der jüngeren Generation von Bedeutung ist – auf das Lernen im Internet und auf die Nutzung von *google* und *Wikipedia*. Darüber hinaus bietet er Ideen für den richtigen Umgang mit Misserfolgen beim Lernen (LI 40: »Wenn es nicht geht: Versuche es anders – oder versuche etwas Anderes«). Erörterungswert sind die bei manchen Lernideen vermittelten Informationen zur Funktionsweise des Gehirns, die für die Lernenden sehr interessant sein können.

Die von Gasser dargestellten Lernideen können sich auf unterschiedliche Fächer beziehen sowie in unterschiedlichen Schulfächern zur Besprechung bzw. als Hinweis auf gehirngerechte Lerntechniken herangezogen werden. Für einige Lernideen stellt der Autor mehrere Beispiele dar, die sich auf unterschiedliche Wissensbereiche beziehen. So konnten Beispiele für mathematische Aufgaben, aber auch solche für Biologie und Erdkunde ausfindig gemacht werden. Als

Ausgangspunkt für diese Lernideen dient manchmal die Darstellung falscher gängiger Annahmen hinsichtlich des Lernprozesses bzw. falscher Lernkonzepte, wie dies im folgenden Zitat erfolgt: »Ein bisschen Lernen genügt nicht! Angeschaut ist noch nicht gelesen. Gelesen ist noch nicht bearbeitet.« (37) Als gelungen muss die Sprache der Lernhinweise eingeschätzt werden, mit einfachen Worten wurden hier relativ komplizierte Sachverhalte dargestellt. Betonenswert sind auch die zu jeder Lernidee konzipierten und passend ausgewählten Bilder, Zeichnungen, Graphiken oder sogar Photos. Die zum Teil witzigen Zeichnungen dienen zwar der Veranschaulichung der jeweiligen Lernidee, sie können aber auch separat im Unterricht eingesetzt werden und ermöglichen eine induktive Vorgehensweise bei der Einführung dieser Lernideen. Anhand der präsentierten Bilder können Lernende auf die jeweilige Lernidee schließen

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass es sich bei diesem Buch um eine interessante Publikation mit unterschiedlichen Einsatzbereichen handelt. Der interessierte Leser – es kann nicht nur ein Schüler, sondern auch ein Student sein – erhält in diesem Buch viele unterschiedliche Anregungen zur Verbesserung seines Lernprozesses. Auch die Lehrkraft findet hier das Material, das im Unterricht zwecks der Evaluation der bisherigen bzw. der Besprechung neuer Lernstrategien eingesetzt werden kann, wobei nicht nur das Informations-, sondern auch das Bildmaterial im Unterricht Anwendung finden können.

Literatur

Bimmel, Peter; Rampillon, Ute: *Lernerautonomie und Lernstrategien*. Berlin: Langenscheidt, 2000 (Fernstudieneinheit 23).

- Gössmann, Hilaria; Jaschke, Renate; Mrugalla, Andreas (Hrsg.): **Interkulturelle Begegnungen in Literatur, Film und Fernsehen. Ein deutsch-japanischer Vergleich**. München: iudicium, 2011. – ISBN 978-3-86205-095-6. 466 Seiten, € 47,00

(Thomas Pekar, Tokyo / Japan)

Der vorliegende Band versammelt Aufsätze, die im Zusammenhang eines von 2000 bis 2004 laufenden Forschungsprojekts zu diesem Thema an der Japanologie der Universität Trier entstanden sind. Dieses Projekt wurde auch von der Volkswagen Stiftung unterstützt. Da der Band 2011 erschien, liegen zwischen dem Abschluss dieses Projekts und dem Erscheinen des Bandes immerhin sieben Jahre – eine in dem sich schnell wandelnden Feld der Erforschung der kulturellen Beziehungen relativ lange Zeit. So kann man sich auch des Eindrucks nicht erwehren, dass der theoretische Rahmen dieses Projekts ein wenig antiquiert wirkt, insoweit die längst